

## Stefan Vinke

### Ein Heldentenor in bester deutscher Tradition

Während der „Ringe“ am Münchner Nationaltheater besuchte uns Stefan Vinke am 14.1.2018 im Künstlerhaus, er sang die beiden Siegfriede in Wagners Epochalwerk. Am Abend vorher hatte er in Leipzig noch den Jung-Siegfried, einspringender Weise, gesungen. Bei Martina Bogner lag die Moderation in guten Händen. Er präsentierte sich als ernsthafter Künstler, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hat. Dabei wollte er ursprünglich Kirchenmusiker werden.

Er ist in Osnabrück und Münster aufgewachsen. Zuerst lernte er in seinem Heimatdorf Akkordeon und dazu dankenswerter Weise schon etwas Musiktheorie. Schritt für Schritt ging es weiter, für die Schule lernte er Klavier und Kontrabass. Dann hat der sehr begabte Schüler Orgel studiert. Er konnte seine Studien mit dem Examen in Kirchenmusik mit Auszeichnung beenden. Man bot ihm eine Stelle als Kirchenmusiker an, er leitete den Chor und sang selbst auch viele Bach-Oratorien. Es kam die Aufnahme an die Kölner Musikhochschule, nebenbei sang er im WDR-Rundfunkchor, was gutes Geld einbrachte.

Er wurde gefragt, ob er im Rahmen seines Studiums bei einer Produktion der Opernschule mitmachen wollte. Sechs Szenen aus deutschen Spielopern riefen dann die ZBV auf den Plan, die ihn vermitteln wollten, er wollte aber nicht! Er musste überredet werden und kurze Zeit später hatte er drei Angebote für Anfänger-Festengagements. Er entschied sich für Karlsruhe, war aber nicht sehr glücklich dort, da er wenig zu singen hatte. Er kündigte und sang an einigen Opernhäuser vor, u.a. in Hamburg und ging aber dann für 3 Jahre nach Krefeld-Mönchengladbach, wo er alles sang, „wo Tenor draufstand“. Die nächste feste Station war Mannheim, wo er Robert Dean Smith nachfolgte,

der dank Einspringen in Bayreuth Weltkarriere machte. In Mannheim blieb er 6 Jahre, von 2006 bis 2012 und sang hauptsächlich die Partien des jugendlichen Heldentensors, wie Erik, Parsifal, Lohengrin, Siegmund, Max, Florestan, Tristan – den probierte er zuerst in Halle aus, in der Regie von René Kollo. Nach 3 anstrengenden Jahren machte seine Stimme nicht mehr mit und er musste eine Pause einlegen. Er wechselte den Lehrer und seine Technik. Seine neuen Lehrer wurden Liliana Nejtshewa, Peter Gougaloff und vor allem Joshua Hecht, der heute in New York lebt.



2006 debütierte er als Siegfried an der Oper Köln. Es folgten Auftritte im Teatro La Fenice in Venedig, im Teatro Nacional de São Carlos in Lissabon, im Deutschen Nationaltheater Weimar und an der Deutschen Oper Berlin. Im Gegensatz zur ersten Begegnung mit Petrenko in Bayreuth, wo ihm der Dirigent gehetzt und penibel vorkam, sind die Proben in München tiefenentspannt! Trotzdem ist Bayreuth für ihn als Wagner-Interpret eine der wichtigsten Stationen in seinem Leben: Siegfried, Tristan und Tannhäuser am Wagner-Ort zu singen ist für ihn „göttlich“! Er schätzt dort das besondere Flair, „die Besucher und die Orchestermusiker kommen alle freiwillig“ und wissen, worauf sie sich

einlassen, sie verbringen ja dort ihren Urlaub. 2015 und 2016 war er Siegfried in der Casdorf-Inszenierung, die er als „sängerunfreundlich und physisch anstrengend“ empfand. Unter den Kollegen entwickelte sich aber eine tolle Zusammenarbeit, die die Arbeit dann gut erträglich machte. Dieses Zusammenspiel mit den Kollegen ist ihm sehr wichtig, „wenn die Chemie stimmt, entstehen ganz große Abende, wenn sie nicht stimmt, wird es kein großer Abend“ – so Stefan Vinke wörtlich. Er erzählte ein Negativ-Beispiel, wo eine Brünnhilde sich von ihm nicht wachküssen ließ, so wie es eigentlich in der Partitur steht, wo eben dann keine Harmonie entstehen kann.

Neben Wagner singt er gerne auch Richard Strauss, z.B. sang er *Ägyptische Helena* mit Ricarda Merbeth, eine herausragende Aufführung, in Berlin. Er hofft auch bald den Kaiser darstellen zu können. Übrigens hat er am Gärtnertheater *Intolleranza* von Luigi Nono interpretiert. Er möchte sich neben Wagner ein breitgefächertes Repertoire beibehalten, u.a. kommt der Hauptmann in *Wozzeck*. Eine weitere Wunschpartie wäre *„Die tote Stadt“* von Korngold. Im September 2016 sprang er als Lohengrin an der Wiener Staatsoper ein. Da er nur wenig Lampenfieber kennt und alle Partien selbst am Klavier einstudiert, fällt es ihm leicht, auch unbekannte Inszenierungen schnell aufzunehmen.

Mit seiner Ehefrau betreibt er ein Gesangsstudio in Hargesheim, wo Gesangsstudenten wohnen und arbeiten können und wo sie von ihm betreut werden. Stefan Vinke - ein feiner Mensch und ein großer Künstler – der auch Benefizkonzerte gibt, ich konnte selbst mal eines in Mannheim erleben...

Monika Beyerle-Scheller

Musikbeispiele aus *Siegfried* und *Lohengrin*